

Ersteinst alle 14 Tage
zu beziehen durch alle Postanstalten
und Buchhandlungen.

Breslauer

Monatenspreis
halbjährlich 1 Mark 50 Pf.
Inserate die gesp. Zeile 20 Pf.

Gewerbe-Blatt.

Organ des Breslauer und Schlesienschen Central-Gewerbe-Vereins.

Nr. 1.

Breslau, den 9. Januar 1884.

30. Band.

Inhalt: Vereins-Angelegenheiten des Breslauer Gewerbe-Verein. — Versammlungen der Gewerbe-Vereine zu Breg, Koßschütz und Striegau. — Ueber flüssige Kohlenäure und deren Verwertung in der Technik. — Ein neuer Mechanismus. — Eingefalgtes Holz. — Ueber das Kunstgewerbe in Japan. — Ausföhlung. — Literatur. — Jahress.

Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbeverein überwiesenen Patentschriften können unentgeltlich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsbibliothek (alte Börse am Wälderplatz) täglich von 4–6 Uhr Nachmittags benutzt werden. Meldung im Vereinsbureau, parterre rechts, bei Herrn Hartmann.

Vereins-Nachrichten.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Neue Mitglieder, die Herren: Gustav Bildhauer, Krümmel Ingenieur, Hande Maurermeister, Veger Kaufmann, Bach Wasserleitungsbauunternehmer, Durovski Schlossermeister, Schenk Eisenbahnsekretär, Lusencki Corpshauptst., Jung Advokat.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Die Mitglieder des Breslauer Gewerbe-Verein werden erlucht, Wohnungs-Veränderungen der Expedition des Breslauer Gewerbe-Blattes: Buchdruckerei Sabiner, Alfredstraße 29, rechtzeitig anzuzeigen, um eine richtige Expedition des Gewerbe-Blattes zu ermöglichen.

Zahlreiche Notifikationen wegen nicht erhaltener Nummern sind auf unterlassene Anzeigen von Wohnungs-Veränderungen zurückzuführen.

Stiftungsges.

Der Breslauer Gewerbe-Verein feiert am 19. Januar 1884, Abends 8 Uhr, im Friedrichs Saale, Gartenstraße, sein sechsundfünfzigstes Stiftungsfest mit Souper und Ball. Ein kleines Theaterstück, sowie Gesang und humoristische Vorträge werden zur Unterhaltung der hochachtungsvoll recht zahlreich ersehnten Teilnehmer beitragen, wobei vorausgesetzt, daß Abend ebenso heiter werden wird, wie es der vorjährige war, der ja bei den Beteiligten noch in gutem Andenken steht.

Das Selbstmitleid ist mit den Vorbereitungen schon seit einiger Zeit beschäftigt. Das Entree beträgt inklusive Couvert drei Mark vier Berton, auch dies Beträge durch Mitglieder eingeliefert werden. Eintrittskarten sind bei Herrn Probst, Olanerstraße 63, zu haben.

Verein in der Provinz.

Strieg. Oberstadts-Direktor Vogelsang eröffnete die Sitzung vom 10. Dezember 1883 mit Gedächtnis mehrerer Eingänge, von welchen besonders zu erwähnen waren: Bericht über den 19. schlesischen Gewerbetag Unterbergshausen, gehalten von dem kgl. Kommerzienr. Dr. F. Böhm. — In Erwiderung der eingereichten Fragen Probst Direktor Wilschke über die handelsrechtlichen Einrichtungen einer Pils-Brauerei (und Oberlehrer Dr. Frey über das schlesische Wein- und Branntwein der letzten Tage. — Anschließt einer aus der Mitte der Versammlung aufgeworfenen Frage wies Dankbarer Geleiten auf die Resultate sachgemäßer Untersuchungen über die relative Zureichendheit der zu verschiedenen Zeiten des Jahres gezeigten Baumhöher hin und legte für eine der nächsten Sitzungen eingehendere Mitteilungen zu. — Nachdem Landvolkamt Köpzig über die zum Stiftungsfeste getroffenen Vorbereitungen berichtet, erläuterte der Vorsitzende in Gemäßheit der Tages-

Ordnung die Feingehirne der feuerlosen Dampfmaschine. Wir verordnen die Mitteilungen in Hinsicht auf einen schon im Breslauer Gewerbe-Blatt abgedruckten Artikel über denselben Gegenstand nicht, bemerken aber, daß der Redner darauf aufmerksam machte, daß der scheinbare Gewinn an Wärme durch die zur Konzentration der Abdampfung erforderlichen Wärme mehr als aufgehoben werde. Hiermit wurde in einer längeren angenehmen Debatte auf die Bedeutung der neuen Maschine für verschiedene Betriebszweige hingewiesen, aber mehrfach betont, daß dieselbe kaum (sah) je, mit der elektrischen Maschine erfolgreich in Konkurrenz zu treten. Dr. Keller wies auf die Vorzüge der letzteren Maschine hin und Ingenieur Gernberg entwickelte die Bedeutung der Dampfmaschine (als feuerloser Motor). — Nach Beendigung einiger allgemeinen Fragen wurde hiermit die Sitzung geschlossen.

Koßschütz. Sitzung vom 10. Dezember. Nach Vertiefung des Protokolls der letzten Sitzung legt der Vorsitzende, Rechtsanwalt Kurl, den Bericht über den 19. schlesischen Gewerbetag vor und bringt verschiedene eingegangene Zuschriften zur Kenntnis der Versammlung. Unter diesen ist zu erwähnen die Einladung des königlichen Kreisbauinspektors Güter zu der am 17. dieses Monats Abends 6 Uhr angesetzten Prüfung der hiesigen Handwerker-Stiftungsschule. Diefelbe veranlaßt Gasthospizier Kurler den Antrag zu stellen: bei der Verteilung der vom Verein bewilligten 45 Mk. Vorkommender auch die Schüler, welche sich durch regelmäßigen Schulbesuch auszeichnen, berücksichtigt zu werden, welcher Antrag angenommen wird. Ein zweiter Antrag des Vorsitzenden: die bei den hiesigen Gewerbeverein-Mitgliedern für die Abgeordneten in Warschau gesammelten Beiträge in Höhe von 36 Mark auf 50 Mark aus der Vereinskasse abzurufen, also 14 Mark aus Vereinsmitteln zu bewilligen, findet ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. — Abdom erteilt der Vorsitzende Herrn Wallow das Wort zu dem Vortrage über „Die sogenannte alte Zeit“, in welchem dieser einen Vergleich zieht zwischen der alten und neuen Zeit mit besonderer Berücksichtigung der gewerblichen Verhältnisse und der neuen Gewerbebegeisterung. — Eine im Prozeß fahrende beifällige Rede hinsichtlich des Inhalts: „Welche Strahlen sind der Generalfrage des Wälders angeschlossen?“ wird von dem Vorsitzenden beantwortet, daß nach dem neuen Geleite vom Jahre 1879 bei der Generalfrage der Wälder nur die Bestimmung wegen Weinbeis schärfen habe, jeder Jüngling also auf die Generalfrage nur eingewiesen habe, ob er wegen Weinbeis bestraft sei oder nicht, daß es aber im richtigeren Geleite liege, wie die Glaubwürdigkeit des Jüngers fraglich erweise, auch spezielle Fragen zu stellen.

Striegau. Nach Eröffnung der Versammlung vom 2. Dezember 1883 durch den Vorsitzenden hies. Oberlehrer Dr. Kurl von dem ihm zugewiesenen Vortrage: „Aus dem Gebiete der Töne.“ Der Vortragende erläuterte dieses Thema unter Anwendung verschiedener physikalischer Instrumente und sprach von den Schwingungen und der Bedeutung der Töne, ferner über Akustik, Klangfarbe und Klangfiguren in ausföhrlicher Weise. Die Versammlung dankte dem Vortragenden durch Erheben von den Plätzen. — Beschluß des Stiftungsfestes wurden vom Vorsitzenden folgende Beschlüsse gemacht: 1. Das diesjährige Stiftungsfest, Sommersend den 29. d. Mts. in hiesiger Gasse, wie bisher durch Theater und Tanz zu feiern; 2. zur Verabreichung der Ausgaben für die Halle ein Entree von 20 Pf. pro Mitglied zu erheben. — Ferner beschloß die Versammlung die Abrechnung des Vorstands mit dem Verkauf des Jahres 1883 aufzugeben und dafür „Grundriß der Kunstgeschichte“ von Kube anzuschaffen. Bei den Vorschlägen wurde, da ein Vortrags-

nicht erfolgte, zugehört. — Am Fragestahl befand sich eine Frage: Wie kommt es, daß wir die letzten Atheme so hartes Athembrot hatten? Der Lehrer Dr. Reul beantwortete diese Frage dahin, daß dieses außerordentliche Athembrot durchaus nicht, wie angenommen wird, mit einem Hordstich in Verbindung stehe, sondern eine Belandung der in der Höhe befindlichen wässrigen Flüssigkeiten durch die bereits untergegangene Sonne gewesen sei.

Der Vorlesende eröffnete die Versammlung am 16. December 1888 und las lebhaft den vom Verein für Verbreitung von Volkswissenschaften erhaltenen Vortrag über „Aufsicht“ vor, welcher durch verschiedene Redeführer verhandelt wurde. Außerdem wurden der Versammlung noch verschiedene geschäftliche Mittheilungen zur Kenntnis gebracht.

Nebst flüssige Kohlenäure und deren Verwendung in der Technik.

Vortrag des Professor Dr. Voled im Breslauer Gewerbe-Verein.

Am 18. December hielt Professor Dr. Voled im Auditorium des pharmaceutischen Instituts der Universität einen höchst interessanten Vortrag über obiges Thema, den er mit einer Reihe von Demonstrationen begleitete, welche hier früher in diesem Maßstabe überhaupt noch nicht gesehen worden waren. Das große Auditorium zeigte sich auch trotz des kalten Witterungsstages bis auf den letzten Platz gefüllt, sogar in den Gängen hatten sich noch Zuhörer aufgehalten.

Für den Chemiker, begann der Redner seine Ausführungen, ist die flüssige Kohlenäure schon lange interessant, für die Technik erst seit etwa drei Jahren. Zum Verständnis der eigentlichen Wirkungen dieses Stoffes sei es nötig, auf einige Ercheinungen aus dem Gebiete der Physik etwas näher einzugehen.

Die uns umgebenden Körper treten in drei verschiedenen Zuständen uns entgegen, im festen, flüssigen und gasförmigen, und wir wissen, daß man feste in flüssige und flüssige in gasförmige Körper durch Wärmezuführung verwandeln kann. Die Wärme ist aber kein Stoff, sondern eine Form der Bewegung und es fragt sich nun wie durch Wärmezuführung erst eine Ausdehnung und dann eine Verdrängung des Zustandes der Körper entsteht. Damit hängt eine Frage zusammen, die schon vor 4000 Jahren die Philosophen beschäftigte: Ist ein Glas Eisen ein vollständig zusammenhängender fester Körper, „ein Continuum“ oder besteht es vielmehr aus vielen kleinen Theilen, die sich gegenseitig untereinander anziehen? Anzogenas und Epikur betrachteten letztere Hypothese als die Grundlage der gesamten Naturwissenschaften und auch Dalton fand keine andere Erklärung für jene Ercheinungen, die auch jetzt noch als das Fundament der Naturwissenschaften dient. Wenn man Eisen erhitzt, so dehnt sich hiernach nicht die Substanz aus, sondern die Zwischenräume zwischen den kleinsten Theilen, den Atomen, erweitern sich, die Schwingungen des diese Atome erfüllenden Aethers werden größer und wenn diese Schwingungen eine gewisse Größe erlangt haben, so wird das Eisen flüssig; luftförmig können wir es jedoch mit unsern Mitteln nicht machen.

Besser geeignet, um die Ueberführung des einen Aggregatzustandes in den andern zu zeigen, ist das Eis, welches man schmelzen kann, während das entstehende Wasser werden sich in Dampf verwandeln läßt.

Was ist nun eigentlich der gasförmige Zustand, in den wir die verschiedenen Körper überführen können? So ist das meist flüssige Quecksilber mitunter fest, manchmal auch dampfförmig; 1 Pfund Wasser wird so viel, wie der daraus entstehende Dampf, das Volumen eines Pfundes Dampf ist aber 1700 mal so groß, wie das eines Pfundes Wasser. Man nimmt nun an, daß die materiellen Theile, wenn ihnen soviel Wärme zugeführt wird, daß sie aus ihrer Anziehungssphäre gerissen werden, sich wie elastische Kugeln verhalten. Sie prallen dann fortwährend gegen die Wände des umgebenden Gefäßes und erzeugen dadurch Druck. Das Gesetz, welches die Beziehungen zwischen der Wärme und dem Druck ausdrückt, ist von Mariotte aufgestellt worden und führt seinen Namen. Gasförmige und flüssige Körper aber werden wieder fest, wenn die Wärme in ihre gegenseitige Anziehungssphäre zurückgeführt werden und dies kann geschehen durch Druck oder durch Entziehen von Wärme, oder durch beides zugleich. So wird die flüssige schwefelige Säure durch bei — 50 Grad gasförmig, die flüssige Kohlenäure aber bei — 70 Grad.

Im Anfang dieses Jahrhunderts hat man nun verschiedene Versuche gemacht, um Gase flüssig zu machen. So experimentierte Faraday mit Sclidstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, indem er sie

einem Drucke bis 1000 Atmosphären aussetzte. Die Versuche blieben erfolglos, weil sie bei einer Temperatur von 10 oder 11 Grad angestellt wurden und später hat man gefunden, daß es eine gewisse „kritische Temperatur“ für jedes Gas giebt, das heißt diejenige Temperatur, in welcher der keinem Drucke das Gas in den tropfbar flüssigen Zustand übergeführt werden kann. Seitdem man gelernt hat, daß hierzu außer dem Drucke eine gleichzeitige Abkühlung erforderlich ist, kennt man keine „permanenten Gase“ mehr und selbst Wasserstoff, Sauerstoff und Sclidstoff hat man flüssig, ertheilen sogar fest erhalten. Zu diesen Erfolgen sei man durch das Arbeiten mit der flüssigen Kohlenäure gelangt. Diese wurde zuerst aus kohlenäurem Natron und Schwefelsäure in geschlossenen Gefäßen unter hohem Drucke erzeugt, wobei ein Experimentator durch Zerspringen eines Gefäßes um's Leben gekommen ist. Jetzt erzeugt man sie durch Einpumpen von Kohlenäuregas in Isomethierene oder gasföhrere Flaschen, in welchen sie durch den mehr und mehr steigenden Druck flüssig wird, und zwar gehören dazu bei 0 Grad 30 Atmosphären, bei 30 Grad 73 Atmosphären Druck. Die Kohlenäure wurde nun gasförmig, tropfbar flüssig und fest vorgeföhrt und zu verschiedenen Experimenten benutzt, von denen besonders die mit fester Kohlenäure das höchste Interesse erregten, denn es hatte noch Niemand in Breslau vorher solche Mengen von diesem bisher schwer zu erhaltenden Stoffe gesehen. Ihre technische Verwendung gründet sich darauf, daß sie bei Wärmezufuhr, wodurch sie gasförmig wird, imstande ist, einen enormen Druck zu entwickeln, andererseits aber durch Binden von großen Wassermengen sehr niedrige Temperaturen zu erzeugen. Vor den Zuhörern lag eine Isomethierene Flasche, in welcher flüssige Kohlenäure außer der Kohlenäureischen Gasheit, vor das Ventil wurde ein matter Dampf geleitet und nun das Ventil geöffnet. Bei dem Auströmen der sofort gasförmig werdenden Füllung wird so viel Wärme gebunden, daß aus dem Ventile in kurzem eine große Porzellanale wie schneeartig fester Kohlenäure entnommen werden konnte. Diese wurde mit Aether gemischt und gab eine so niedrige Temperatur (circa — 80 Grad), daß das Quecksilber darin fest froh und aus dem Ambos heraus wurde. Das meiste Aufsehen erregte ein Experiment, welches darin bestand, daß feste Kohlenäure mit Aether in einer Schale über der Kohlenflamme zum Kochen gebracht wurde und Quecksilber in einem Platintiegel in dieser Mischung getror. Der Ursprung der technischen Verwendung der flüssigen Kohlenäure stammt aus dem Krupp'schen Stahlwerk. Dort hat man den äußeren Theil der Ringgeschüße von dem beschädigten inneren Theile durch Wässeln und also Zulagemengen des letzteren mittels flüssiger Kohlenäure getrennt. Zweitens benutzt man sie zur Consolidation, drittens (ebenfalls bei Krupp) zum Dichten der Stahlschiffe, indem man über dem geschmolzenen Stahl mit ihrer Flüssigkeit einen Druck von 1200 Atmosphären herstellt. Viertens wird sie in Bierdruckapparaten zum Gehen des Bieres statt comprimierter Luft verwendet, was jedenfalls viel besser als die Verwendung der theilweise verdorbenen Luft sei. Fünftens ist sie von der Berliner Feuerwerksanwendung worden, um die Dampfspiralen in Wang zu setzen, die die Dampfspannung genüge Größe hat, und endlich zum Gehen von Schiffen, zu welchem Zweck man die Hebelstollen unter Wasser mit Kohlenäure füllt. — Der Redner schloß seinen höchst interessanten Vortrag mit dem Bemerkten, daß er wohl nachgewiesen zu haben glaube, wie die flüssige Kohlenäure außer dem wissenschaftlichen auch ein hohes technisches Interesse biete. — Der Vorlesende des Vereins, Director Dr. Fiebler, sprach dem Vortragenden den Dank des Vereins für den Vortrag aus, der so deutlich für die Wichtigkeit der Verbindung der Wissenschaft mit der Praxis spreche.

Ein neuer Mechanismus

zur Bewegung der Drehscheiben bei der Thonwaren-Hobikation mit Dampf oder sonstiger Betriebskraft, anstelle des bisher gebräuchlichen Fußpedales, ist dem Techniker Theodor G. Müller in Breslau, Sandowstraße 61, für das deutsche Reich unter Nummer 23569 patentiert worden.

Zur beliebigen Ansicht der Interessenten steht ein Modell in der Wohnung des Patentinhabers, ein zweites befand sich in der Hygiene-Ausstellung zu Berlin.

Aus der illustrierten Patentschrift und dem ausgestellten Modelle ergeben sich unter Festhaltung der wichtigsten Bedingungen für die Herstellung von Zählmaschinen die praktischen Anordnungen der einzelnen Teile des Mechanismus, wie folgt:

Die Handhaben zur Zu- und Abfuhrbetriebseinstellung des Mechanismus sind vom Zähler des Arbeiters aus bequem erreichbar angeordnet. — Die Uebertragung der Rotation von der Transmissions-Welle zum Mechanismus geschieht durch einen Riemen; weitere Riemen- und Zahnräder-Uebertragungen sind ausgeschlossen. — Der Ritzstift (Stift) für den Dreher läßt sich, der Größe des Arbeiters entsprechend, höher oder niedriger und rüd- oder vorwärts verschieben, oder wenn ein Dreher sitzend arbeiten soll, auch ganz zurückziehen. — Mit Sorgfältigkeit bewerkstelligt der Arbeiter, je nach Erfordernis, durch den zwischen seinen Knien stehenden Hebel, das raschere oder langsamere Umlaufen der Drehscheibe, ohne dabei Stößen oder Zittern auf das zu formende Arbeitsstück zu veranlassen. — Eine ganze Umlauf von Drehscheiben kann an eine durch den Arbeitsstahl reichende Transmissionswelle geknüpft und dadurch betrieben werden, ohne daß eine von der anderen abhängig würde; jede Drehscheibe bildet eben ein in sich abgeschlossenes Ganzes. — Der Mechanismus bewegt sich leicht und geräuschlos und stellt sich namentlich da, wo schon ein Motor vorhanden ist, auch nicht hoch im Preise der Voranlage. — Der Mechanismus entlastet den Arbeiter von der Anstrengung des Fußbetriebes, er steigert durch die regelmäßige Ausnutzung der Zeit die Produktionsfähigkeit derselben und hieraus resultieren, sowohl für den Arbeiter wie für den Arbeiter, ganz bedeutende Vorteile. — Alle rotierenden Teile des Mechanismus sind überdeckt (mit Schutzvorrichtungen umgeben), so daß der Dreher während der Arbeit gar nicht mit ihnen in Berührung kommen kann; eine Anordnung, welche somit auch vollkommene Sicherheit gegen Gefahr gewährt.

Aus Dilegem ist ersichtlich, daß besagter Mechanismus als zeitgemäßer Fortschritt begrüßt und daher allen Zählmaschinenfabrikanten zur Anwendung bestens empfohlen werden kann. — Mehrere Auskünst erteilt bereitwillig der vorgenannte Patentinhaber.

Eingesalzenes Holz.

Die „Ch.-S.-Ztg.“ läßt sich berichten, daß man auf der Insel Sardinien das folgende, an Einfachheit kaum zu übertreffende Verfahren anwendet, um das zur Verheilung von Wagenträgern dienende Holz vor dem Schwinden, Wessen und Wessen zu bewahren. Eine Holzstake, welche zu Wagenträgern benutzt werden sollen, läßt man vor ihrer Verarbeitung fünf bis acht Tage lang in mit gewöhnlichem Salze übersättigtem Wasser einweichen und erzieht durch dieses Verfahren, daß weder Sonnenhitze, noch irgend ein anderer äußerer Einfluß im mindesten auf das Holz einwirken. — Das Verfahren wäre wohl einen Versuch wert. Red. d. B. O. W.

Ueber das Kunstgewerbe in Japan.

Vom Oberlandes-Oberstabsarzt Theodor von Huber, Eisenach in München.

Es sind erst wenig mehr als dreißig Jahre verfloßen, seitdem — insbesondere bei uns in Deutschland — der moderne, gekünstelte Begriff des „Kunstgewerbes“ entstanden ist. In der gewerblichen Miltigkeit des Mittelalters brachte es der leblich noch handwerkliche Gewerbebetrieb mit seiner günstigen Einschränkung und Begrenzung einer je: einzelnen Branche auf ei: ganz bestimmtes Gebiet, mit seiner Vornehmheit auf die individuelle Intelligenz und manuelle Geschicklichkeit des einzelnen Arbeiters isolierten Stellung, mit sich, daß jenes beseitigte vorwiegend nach der kunstgewerblichen Seite hin entwickelte und hier durch die aus der fortwährenden Beschäftigung mit ein und derselben Arbeitsart folgende große Übung, sowie durch die unmittelbare Mitwirkung der damaligen Künstler im engeren Wortverstandnisse, welche ja meist ebenfalls ein Handwerkszeug angingen, eine hohe künstlerische Vollendung erreichte. Zur höchsten Stufe wurde dieselbe durch den göttlichen Hauch der Renaissance getragen, jenen glänzenden Vermählung des germanischen mit dem antiken Kunstgefühl, bis der dreißigjährige Krieg all die so reifen Miltien der bisjüngigen Kultur zerstörte. Hatten sich auch noch in der Kleinstadt, namentlich in Ornamente, die erworbene Technik und manche treffliche Reminiscenzen forterhalten, so sank doch das kunstgewerbliche Schaffen mehr und mehr, die erhaltenden

Fortritte und Entdeckungen der neueren Wissenschaften erhoben die Maschine in ihrer Verbindung mit der Dampfkrast zu einer ungeheuren Leistungsfähigkeit, sie riefen vorwiegend hierdurch die Großindustrie ins Leben, mit der sich das Kapital verbandete und welche der ganzen bisherigen Gewerbe-Organisation den Todesstoß versetzte, die hohe Kunst nahm dem Gewerbe gegenüber eine vollständig abgeschlossene Stellung ein und es folgte nun in unserem kunstgewerblichen Wirken jene plan- und systemlose, gesckmacklos-wilderte Zeitperiode, deren Mangel zunächst die Bononer Welt-ausstellung vom Jahre 1851 allgemein offenkundig enthüllte.

Wilt dieser Ausstellung trat aber auch ein glänzender europäischer Kunstgewerbe eine mächtige Wendung zum Besseren ein. Vornehmlich das praktische Volk der Engländer sah hierbei ein, daß es vor allem nötig sei, den Geschmack sowohl des Arbeiters als auch des gekulten Publikums durch Vorbilder aus der früheren guten Zeit wie auch durch miltgerichtigte Produkte anderer Völker zu kulturen und auszubilden; sie errichteten zu diesem Besufe großartige Museen, an deren Spitze das berühmte South Kensington Museum in London steht, mit auch die übrigen Nationen folgtem ihrem Beispiele. Ueberall rüttelte man sich zur Veranlassung weiterer gewerblicher internationaler und partiereller Ausstellungen, die hohe Kunst wandelte dem Gewerbe wieder ihre Weisheit zu, die Masse der Gebildeten wurde durch unmittelbare Anschauung und Vergleichung der verschiedenen einheimischen und auswärtigen Leistungen zum vollen Bewußtsein des hohen Wertes auch der Schönheit im Gewerbe gebracht, der Arbeiter empfing hieraus reiche und vielseitige Anregung und Belebung in seinem Schaffen, jenseit ausstrebende Talente fanden hier die günstige Gelegenheit zur Erregung der Aufmerksamkeit und der Möglichkeit ihrer Fortentwicklung, es eröffneten sich Wege für den Absatz und den hierdurch auch lohnenden Geschäftsbetrieb — und so kann man mit Grund behaupten, daß der überraschende Aufschwung unseres Kunstgewerbes während der lehtergangenen drei Decennien in erster Linie den Ausstellungen zuzuschreiben ist und dasseibe bezeugt die je so jungen erst gut gegangene Jahre. Wie wichtig solches besonders für das gewerbliche Handwerk ist, bedarf wohl kaum einer weiteren Ausführung; denn wo es demselben nicht gelingt, auf dem Wege der Assoziation sich jenes äußere Kapital zu verschaffen, welches ihm die Mittel zu seiner Konkurrenz mit dem Privatbetriebe gewährt, vermag es sich nur noch auf der Bahn des Kunstgewerbes aufrecht zu erhalten, auf der die Maschine allein nicht genügt, sondern in erster Reihe, wenn nicht ausschließlich, die freie künstlerische Mitwirkung der Menschen erforderlich erscheint. Die großen Welt-ausstellungen maden unser einheimisches Kunstgewerbe aber auch mit den bisher noch nicht so umfassend und genau erforschten Leistungen fremder Länder bekannt, welche ihren Einfluß auf dasselbe in der verschiedenartigsten Richtung zu äußern vermögen, indem sie demselben neue Formbildungen und Dekorirungen, ein anderweitiges technisches Verfahren bis bisher noch unentdeckte praktischen Kunstgriffe zeigen, durch die Verbesserung ihrer Lage in Verbindung und Ausführung auf die eigene Fortbildung belagernd und anregend einwirken, im Vergleiche damit die eigenen Mängel besser erkennen lassen und auf ganz neu sich ergebende Abgabewege aufmerksam maden. Solches ist seit Einführung dieser Ausstellungen namentlich bezüglich der kunstgewerblichen Erzeugnisse Japan's der Fall. Es ist wohl dieses Land unter allen außer-europäischen Völkern dasjenige, dessen volches und mächtiges gewerbliches Fortschreiten uns am meisten überrascht, und dessen kunstgewerbliche Industrie uns in manchen Abschnitten mit ihrer Konkurrenz sogar schon zu bedrohen begann. Im Laufe der Jahrhunderte hatte daselbst Malerei und Skulptur auf die mannigfaltigsten Erzeugnisse des dortigen Kunstgewerbes einen großen Einfluß ausgeübt. (Fortsetzung folgt.)

Ausstellung.

In London wird in diesem Jahre wieder eine internationale Ausstellung stattfinden, wobei die nötigen einleitenden Schritte und vorbereitenden Arbeiten bereits abgeschlossen sind. Die jüngsten Ausstellungen in Afrika und Holland haben, obgleich in so verhältnismäßig kleineren Abmaßen abgehalten, eine große Ersolge gehabt; und so mehr glaubt man vor in der Wege der internationalen Ausstellungen und einem großen industriellen Lande mit den ausgedehntesten Handelsbeziehungen auf noch größere Er-

folge rechnen zu können, da seit mehr als 25 Jahren eine internationale Ausstellung nicht mehr dabeist stattgefunden hat.

Der Kryptall-Palast ist ein prächtiges Ausstellungs-Gebäude, also die hohen Wägen für gewaltige Bauten sind erst nicht zu machen. So hat denn die Kryptall-Palast-Gesellschaft die Sache in die Hand genommen und will die internationale Ausstellung von Künsten, Fabricaten, sowie wissenschaftlichen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen am 3. April 1884 im Kryptall-Palast eröffnet werden und sechs Monate dauern.

Folgende Einzel-Bestimmungen sind für die Aufnahme und Zulassung von Kunstwerken festgesetzt. Die zulässigen Werke umfassen fünf Klassen: Gemälde, Zeichnungen, Aquarelle, Kreidezeichnungen, Miniaturen, Emailarbeiten, Zeichnungen für gebrannte Fenster (mit Ausnahme derjenigen, die nur Ornamente darstellen) und Mosaikarbeiten; Bildhauerarbeiten, Wägen, Gesteinskupferarbeiten; Architektur; Etiche und Lithographien. Die folgenden sind ausgeschlossen: uneingeordnete Gemälde und Zeichnungen, Bildhauerarbeiten in ungedrucktem Zehn. Die Entscheidung über die Zulassung von Kunstwerken wird an eine besondere Jury übertragen werden.

Die Vermittlung für Deutschland ist dem Herrn Karl von Thenen in Köln übertragen. Für die deutschen Aussteller hat diese internationale Ausstellung insofern noch besonderen Wert, da ja ein großer Teil der deutschen Ausfuhr durch London vermittelt wird und die deutschen Fabricate sich in England steigender Beliebtheit und Nachfrage erfreuen. Auch die deutsche Künstlerkraft wird wohl auf lohnende Erfolge in London rechnen können.

Literatur.

Lehr- und Lehrbuch für Fortbildungsschulen von Schürmann und Windmüller. Verlag von Weber in Gießen.

Die Fortbildungsschule für Handwerker hat nicht nur die Aufgabe, sie in der Schule bereits gewonnenen Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern, sondern überhaupt auch für die fernere Gemüths- und Geistesbildung der Jugend Sorge zu tragen. Beides erreicht sie, je mehr besonderer Unterrichtsstunden für die Realien nicht angeht, am besten durch den Unterricht im Deutschen, besonders wenn derselbe ein Unterrichtsmittel zugrunde liegt, welches, wie das hier angelegte, seinen Stoff so ausbreitet, daß jeder das menschliche Leben in seinen verschiedenen Beziehungen, sowie das Wissenschaftliche und Angehörige aus dem Gebiete der Natur und Kunst, der Geographie und Geschichte berücksichtigt wird. Die der Selbstverpflichtete entnommenen Kenntnisse sind ebenfalls in passender Weise für den Geschäftskreis der Fortbildungsschüler erwählt und versehen dem Buche besonderen Wert. Die im zweiten Theile des Buches enthaltene Anleitung zur geschäftlichen Berechnung, sowie zur Fertigung von Geschäftskarten überhaupt, wird beitragen, die in dieser Beziehung in Handwerkerkreisen noch vielfach auftretende Unbefähigkeit abzuheben. — Das Buch wird hiermit aufs wärmste empfohlen.

Lehrbuch der bildenden Künste von Dr. Hermann v. M. Müller. 17 Lieferungen in Oktav à 50 Pf., mit 480 Abbildungen. Leipzig 1883. Bibliographisches Institut.

Je weiter dieses Werk, ein gemeinerhändliches Handbuch der Kunstgeschichte in lehrreicher Form, fortgeschritten, um so mehr freuen wir uns darüber, denn es ist ein Kunstgeschichts, wie wir es noch nicht gesehen, das in fester Form alle Fragen auf dem Gebiete der Zeichnung und Geschichte der Baukunst, Plastik, Malerei und veredelten Künste beantwortet, Aufschluß über Künstler, Kunststätten und Kunstwerke giebt, und so jedem willkommen sein muß, dem es nicht bergeht ist, eingehende Kunststudien zu machen.

Das eiserne Jahrhundert von H. v. Schwieger-Seidenfeld. Mit 200 Illustrationen und 20 Karten. Wien. A. Hartleben's Verlag. In 25 Lieferungen à 60 Pf., komplett geheftet 13 Mk. 50 Pf., in Original-Broschur gebunden 16 Mk. 20 Pf.

Von diesem eigenartigen Werk, dessen wir wiederholt in anerkennender Weise gedenken, liegen uns die Schlusslieferungen vor. Wir lernen in denselben zunächst die gewaltigen Fortschritte auf dem Gebiete der „modernen Kriegsmittel“ kennen; fassen als dem aussehend gelebten Kapitel „das eiserne Geschütz der Erde“ die Lehre über die ständige Entwicklung der Telegraphie, zumal der gewaltigen submarinen Kabelsysteme und unternehmen mit dem Autor im Weite einen Flug durch den Luft-Ocean, indem wir den Vordritten der jetzt höchsten Luftschiffe, die sich selbständig fliegen, verfolgen, vorzüglich illustriert und mit prächtigen Karten ausgestattet. Ganz besonders aber wird der Leser jene Kapitel mit wachsendem Interesse durchblättern, welche sich mit der Dampf- und Eisenkraft in ihrer überwaltigenden Gewalt befassen. „Der Reiter der Luftwege“ modern mit dem eisenen Krappflügel-Eisenflügel-Verkehrsmittel und erfahren uns an Schilderungen, wie sie in ähnlicher Ausdehnung wohl noch nie dem Leser geworden sein dürften. Gehen wir dann die Weltreisen in einer Reihe über die wichtigsten Unternehmungen ähnlicher Art in Europa, in America und zuletzt folgt ein intrinsisches Kapitel, „Schwache Diamanten“, in welchem der Reife

als Kräftezeuger, als Mittel zur Vervollständigung der Arbeitsleistung bis zu ihrer höchsten Wirksamkeit ihr Recht wird. Der Reiz der modernen Zivilisation ist es, der das „eiserne Jahrhundert“ durchdringt und der Reiziger hat es verstanden die letzte Spur dieses Genies in unzähligen plastischen Gestalten festzuhalten. Auch die prächtige Ausstattung des Buches mit hunderten von Illustrationen und zahlreichen farbigen Karten ist ein Beispiel, den Leser sehr gering anfangen wird.

Die Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich in ihrer neuesten Fassung vom 1. Juli 1883 mit den neuen Ausführungs-Bestimmungen nebst den vollständigen Entscheidungen und Erläuterungen der obersten Reichs- und Staatsbehörden, den betreffenden Bestimmungen aus dem neuesten Jahrbuch der Gewerbe-Ordnung vom 1. August 1883 und einem Anhang, enthaltend die sonstigen auf den Gewerbetreibenden bezüglichen Gesetze.

Mit ausführlichem Sachregister. Handbuch zum praktischen Gebrauche für Verwaltungen- und Justizbeamte, Gewerbetreibende, Fabrikbesitzer etc. — Herausgegeben von C. Zander. — Breslau. Verlag von Goerlich und Bod's Buchhandlung. 1884. Preis 2,50 Mark.

Wir glauben in dem vorliegenden Buche eine der besten Ausgaben einer Gewerbe-Ordnung, von denen, die uns bis jetzt vor Augen gekommen sind, gefunden zu haben. Sie enthält in ihren Anmerkungen und Erläuterungen höchst schätzbare Material, welches bei Auslegung und Einwirkung der gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung für den Verwaltungsbereich und Justizbeamten, wie für den Fabrikbesitzer und sonstigen Gewerbetreibenden vortreffliche Dienste zu leisten geeignet ist. Wir besonders Interesse haben wir die Paragraphen, welche sich in erster Linie auf Fabrikwesen und deren verkehrsmäßig beziehen, einer näheren Durchsicht unterzogen und dort manches zumal entnommen gefunden, was man sonst in verschiedenen Quellen aufzusuchen sich genötigt sieht. Bei dem § 16, welcher das Namens-Verzeichniss betriebsgenossenschaftlichen Anlagen enthält, die einer höhern Verwaltung bedürfen, finden wir z. B. die Bestimmungen des Jahrbuch-Gesetzes vom 1. August 1883, mit denen diejenigen Behörden beauftragt werden, welche die beständige Überwachung zu treffen haben. Ferner finden wir daselbst den Wortlaut des Ministerial-Erlasses vom 14. April 1875, welcher diesen Behörden in schärfer und anderer Beziehung Rink und Fingering giebt, auf die bei Konsultationen Rücksicht zu nehmen ist. Die Anmerkungen zu § 24 bringen die allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Abhaltung von Dampfmaschinen von 29. Mai 1871, ferner das Gesetz vom 3. Mai 1872, den Betrieb der Dampfmaschinen betreffend, dann die Ministerial-Anweisung zur Ausführung des letztgedachten Gesetzes. Ebenso wie die genannten, für die letzten Paragraphen des Buches reichlich mit Anmerkungen bedacht, und werden legere namentlich denjenigen Behörden willkommen sein, die besorgen sind, über die Ausführung des Gesetzes Aufsicht zu üben. Man wird aber zu unterrichtet auch deshalb noch in genannter Ausgabe ein praktisches Handbuch kennen lernen, weil sich während den Notizen eine ganze Summe von wichtigen Entscheidungen der höchsten Gerichte vorfindet, die über eine juristische Betrachtung der Gewerbe-Ordnung aus voller Lieberzeugung angelegentlich empfohlen.

Redacteur: A. Kleinblaser.

Wirth & Co.

Patent-Anwälte in Frankfurt am Main

(Herausgeber des „Patent-Anwalt“)

besorgen Patente, Marken- und Musterrechte in allen Staaten.

Zink-Ornamente

Bau- & Maschinenklemmerei

Ewald Ritter

Breslau, Matthisstraße 15.

A. W. J. Froese, Berlin N.O.

Friedrichsberger-Straße 6.

Erstes internationales Auskunfts-Bureau über Geschäfts- und Credit-Verhältnisse,

erteilt die genaueste und sicherste Auskunft über Firmen, Namen und deren Wohnorte und Gegenstände, Räder und deren Besätze und Waagenstände und übernimmt die Ausfertigung von juristischen Firmen- und Handels-Verträgen aller Branchen und Länder. Preis einer einzelnen Anfrage 3 Mark, im Abonnement 10 Mark. Anfragen 16 Mark, 25 Mark. Anfragen 30 Mark. Anfragen 100 Mark.

Im Selbstverlage des Gewerbe-Berichts. In Commission bei H. Wiegmann. Druck: Buchdruckerei Künzner, Berlin.